

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 15

Artikel: Rücktritt? Jamais!

Autor: Tumor, Mario

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rücktritt? Jamais!

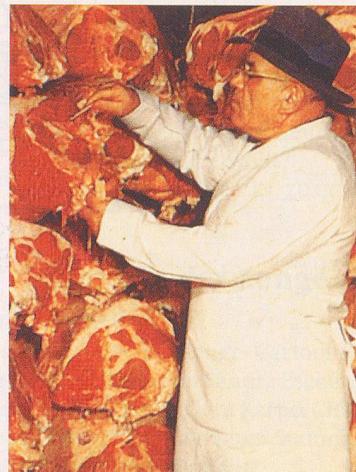
Wer Jean-Pascal Delamuraz (vom Servicepersonal auch kurz JPD genannt) zum ersten Mal gegenübersteht, ist instinktiv fasziniert von seiner beeindruckenden Weissweinfahne (holzig, tanninreich, überschwellige Säure, ätzend im Abgang). Und jedem kommt dasselbe in den Sinn, nämlich: "Ich dachte immer, Kapitän Haddock sei eine Comicfigur!" Doch von diesem ersten Eindruck sollte man sich nicht täuschen lassen. Haddock, pardon, JPD geht in dem grossen Haus hinter der Berner Drogenszene einer verantwortungsvollen Tätigkeit nach. Er ist Volkswirtschaftsminister, ist also zuständig für die Wirtschaften, Restaurants, Bars, Kneipen und Erlebnisgastronomiebetriebe in unserem Land. Wahrlich eine Aufgabe, die ein überdurchschnittliches Schluckvermögen erfordert, muss JPD doch jedes Jahr jedem Betrieb mindestens einen Besuch abstatzen und jedes Getränk prüfen, ob es dem vom Hersteller versprochenen Bedröhngsfaktor entspricht. Ein harter, ja unmenschlicher Job, für den so leicht niemand anderes zu finden wäre. (Halt, halt, nicht drängeln! Bewerbungen bitte handschriftlich auf Bierfilz einreichen!)

Ein Tag in der Leber, pardon, im Leben von JPD

In aller Frühe, meist so gegen elf Uhr, wird JPD jeweils von der Intensivstation direkt ins Bundeshaus gefahren. Dort ist es auch, wo wir uns verabredet haben. Der Bundesrat, nur noch halb so gross wie früher, seit man ihm fünfzig Prozent seiner Leber entfernen musste, streckt mir seine zitterige Hand entgegen und dankt mir höflich, als ich ihn auf die Kanüle aufmerksam mache, die aus seiner Halsschlagader bau-melt. "Ist noch von der Alka-Seltzer-Infusion", scherzt er, während er die Treppe zum Eingang hochtaumelt und sogleich stürzt. Ich helfe ihm wieder auf die Beine und denke, ein Bundesrat zum Anfassen, toll! In seinem Büro, das auf Kosten der Steuerzahler heimlich mit ausgestopften Weinbergschnecken, Schnapsdrosseln und Bierfincken dekoriert ist, deutet er auf einen Berg ungeöffneter Weinkisten: "Muss alles noch heute erledigt werden! Manchmal befürchte ich tatsächlich, in der Arbeit zu ertrinken!"

Ha,ha,ha!" Dann klingelt der humorige Roman nach dem Korkenzieher, der schuld-bewusst angeschlichen kommt. "Tut mir leid, Monsieur le Conseiller Fédéral, aber..." "Ta geule!" herrscht ihn der Chef an. "Wieso sind die Flaschen noch nicht geöffnet? Willst du etwa eine Staatskrise provozieren?" Nach dieser Machtdemonstration krempelt er die Ärmel hoch, degustiert, dekantiert, runzelt manchmal die Stirn, rülps-t hin und wieder verstohlen, schnalzt beim einen Tropfen kennerisch mit der Zunge, spuckt einen anderen angewidert auf die abwaschbare Auslegeware. Seine gelben Äuglein huschen wieselhaft über die Etiketten, registrieren routiniert Jahrgänge, Winzer, Rebsorten, Oechslegrade und Weinsteingewicht. Unterdessen ist der Boden mit Hunderten von Korkzapfen übersät, die Luft von Alkoholdämpfen geschwängert. Einmal öffnet sich die Tür spaltbreit. Ein Departments-Sklave kündigt den Besuch einer

Gruppe Lobbyisten an. Delamuraz stöhnt auf: "Sicher wieder diese Typen von Novartis! Schon gut, ich unterschreibe ja schon!" Von draussen werden Verträge, Abschlussformulare und Seelenverkaufsurkunden hereingereicht. JPD unterschreibt ohne hinzusehen, in der einen Hand die Füllfeder, in der anderen eine angebrochene Flasche Riesling x Silvaner. "Tja, mein Freund", die Konsonanten kommen bereits etwas un-deutlich aus dem Mund des Magistraten, "bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit habe ich Grosses geleistet, n'äsch pa!" Ich pflichte ihm bei, sind doch seit JPDs Amtsübernahme die einst Hunderttausende arbeitsloser Weinbauern längst wieder am Keltern und Pressen, die Direktzahlungen fliessen, die einheimischen Weine werden teurer und teurer. Ein Ruhmesblatt in der Karriere des Hobbykapitäns, der in seiner Freizeit gerne am Steuer seiner Jacht "Le Foie Gras" die Gewässer des Genfersees un-



JPD in der Organbank, beim Prüfen der Leber-Angebote im Sonderverkauf



Bundesrat Delamuraz mit Familie.
Von links: JPD, Chardonnay (3),
Dodôle (6), Marc-Lie (geborene
Sauvignon)

sicher macht. All die Saisoniers jedoch, die er von 1985 bis 91 den Hoteliers und Bauunternehmern bewilligte, finden heute in der Schweiz keine Arbeitsmöglichkeiten mehr. Darauf angesprochen, meint JPD: "Soll sich die Polizei doch darum kümmern! Das sind ja letztlich Peanuts!", was bei ihm tönt wie "Pinot". Plötzlich greift er sich an die Brust. Ich befürchte das Schlimmste – kein Bölkstoff mehr –, doch es ist nur eine Herzklappe, die sich gelöst hat, und nun in der Blutbahn herumschwimmt. "Solange genug Blut im Alkohol ist, besteht keine Gefahr", beschwichtigt er mich augenzwinkernd und beginnt dann, über DJ Bobo zu schimpfen, der den Kindern Getränke mit

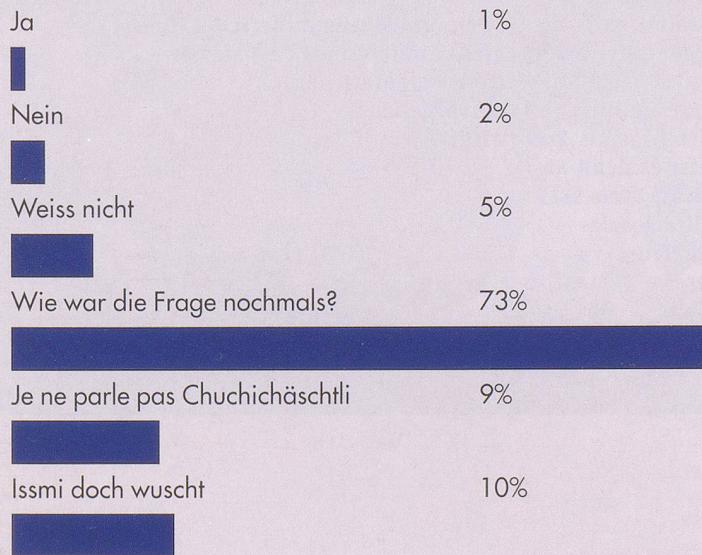
Rehblut andrehen will: "Rehblut! Stellen Sie sich sowas mal vor! Dabei gibt es doch das ideale Kindergetränk bereits, die Alcopops mit den lustigen Namen: 'Kleiner Feigling', 'Schlüpferstürmer', 'Gang Bang'! C'est formidable, non?!" Und überhaupt, was heißt eigentlich 'DJ'? 'Dummer Junge'? 'Doofer Jude'?" Nahtlos schweift er nun zu seinem Lieblingsthema, der "jüdischen Lösegelderpressung". Ich ziehe mich zurück, ich habe gesehen, was ich sehen wollte: Delamuraz ist immer noch 1000 Promille amtsfähig, bis zum Eichstrich voll da, energiegeladen wie eine Strandhaubitze. Warum also sollte der Mann zurücktreten?



**JPD beim
Spielen
mit sei-
nen ge-
liebten
Zapfhahn**

Die Lebergrafik des Monats

Soll Bundesrat Delamuraz zurücktreten?



73 aus hundert von uns Befragtinnen und Befragten leiden unter Ohrenverstopfung, 10 waren besoffen, 9 sprachen irgendeine afrikanische Sprache, 5 hatten noch nie von einem Fussballer namens Delamuraz gehört, 2 waren sowieso gegen alles. Nur 1 ungenannt bleiben wollender Politiker namens Pascal Couchebin votierte vehement für einen Rücktritt des leberkranken Bundesrates ("Wenn nötig, isch 'elfe selber nach, mit einer Bouteille Vin de Cuisine, hähä!").

Allerlei Unsinn

Alles über Lebertumore

Ob Lebertumore bösartig oder gutartig sind, kann man mit etwas Übung leicht an ihren Namen erkennen. Bösartige hören vornehmlich auf männliche Namen wie Karadzic, Blocher oder Ghaddafi, gutartige nennen sich eher Mutter Teresa, Mutter Beimel oder Bischof Tutu. Sticht man mit einer Gabel in den Tumor, gibt der bösartige gerne gallige Widerworte, der gutartige hingegen lässt einen Proporz fahren.

Die Zauberformel

Wenn Sie sich nichts sehnlicher wünschen als eine langweilige Filzkokratie, dann sagen Sie laut die Formel "CVPSFDPSVP", bei Vollmond, mit gekreuzten Fingern, nachts hinter dem Bundeshaus. Vermutlich gibt es daraufhin einen grossen Bums – und Sie haben eine Beule und keine Brieftasche mehr... Wirksamer ist immer noch die gute alte Formel "Abrakadabra – Simsalabim".

Politiker und ihre bevorzugten Krankheiten

Kurt Furgler: Paranoia und Mundverschluss
Rudolf Friedrich: Winterthur
Otto Stich: Weinkrampf
Boris Jelzin: Herzkasparow
Bill Clinton: Unkontrollierter Samenerguss
Margaret Thatcher: Dauerwelle
Sushi Fujimori: Herkunftsschwindelanfälle
Ronald Reagan: BSE

Die politische Knobelei!

Welche Droge gehört zu welchem Bundesrat?
A) Ceylor Blauband, B) Villiger Kiel, C) Appenzeller Alpenbitter, D) Kamillentee, E) Ovomaltine, F) Fendant, G) Polenta.
1) Leuenberger, 2) Villiger, 3) Koller,
4) Dreifuss, 5) Ogi, 6) Delamuraz,
7) Cotti.

Richtig gruppiert ergeben die Buchstaben und Zahlen eine unverständliche Kombination, die Sie auf Faxpapier schreiben und in einem E-mail-Umschlag jemandem zum Geburtstag oder so schicken können. Viel Spass!